Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943
1942

296 (17.12.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 296 | Haslach, Donnerstag, den 17. Dezember 1942 | 18. Jahrgang

Anläßlich der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen spanischen Botschafters Gines Vidal y Saura an den Führer fand in der spanischen Botschaft ein Empfang statt, an dem neben zahlreichen führenden deutschen Persönlichkeiten auch der soeben vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kommandeur der spanischen Division, Generalleutnant Munoz Grande, teilnahm. — Unser Bild zeigt Exzellenz Vidal y Saura, wie er Generalleutnant Munoz Grande begrüßt — Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Slowakische Abfuhr für Roosevelt

DNB. Preßburg, 16. Dez. Roosevelts dauernde Versuche, die kleinen Nationen durch Versprechungen zu ködern, veranlaßten den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Tuka zu folgender Erklärung gegenüber dem Vertreter von Europa-Preß:

„Wir erinnern uns recht genau, welche Rolle in den Jahren 1918 und 1919 Präsident Wilson hinsichtlich der Freiheit des slowakischen Volkes spielte. Auch damals wurde unter Vorspiegelung falscher Tatsachen dem slowakischen Volk im Pittsburger Vertrag die volle Selbständigkeit des zu gründenden tschechischslowakischen Staates versprochen und garantiert. Wie diese Selbständigkeit tatsächlich beschaffen war, haben wir in den langen zwanzig Jahren am eigenen Leibe zur Genüge erfahren. Roosevelt, der keine Gelegenheit ungenutzt läßt, sich in europäische Verhältnisse einzumischen, gibt sich auch anscheinend dem Wahne hin, das slowakische Volk noch einmal durch große Worte täuschen zu können. Herr Roosevelt muß wissen, daß das slowakische Volk eingedenk ist, daß es Freiheit und Selbständigkeit der deutschen Freundschaft verdankt. Es wird sich durch dieselben alten Versprechungen, die wieder zu ihm über den Ozean dringen, nicht noch einmal täuschen lassen, sondern treu an der Seite des deutschen Volkes marschieren".

Mexikanische Legion für Roosevelts Krieg

DNB. Madrid, 16. Dez. Wie EFE. aus Mexiko meldet, gab die mexikanische Regierung bekannt, daß sie die Konsularvertretungen in den USA. ermächtigt hat, eine „mexikanische Legion" zu bilden. In diese Legion sollen sich die in den USA. lebenden Mexikaner einreihen, um als besondere Einheit innerhalb des USA.-Heeres am Krieg teilzunehmen.

Weitere Ausbürgerungen in Frankreich

DNB. Vichy, 16. Dez. In der Staatszeitung wird ein Dekret veröffentlicht, in dem dem Generalgouverneur Boisson und dem General Barreau die französische Nationalität abgesprochen und die Beschlagnahme ihres Besitzes verfügt wird. Boisson, der seinen Sitz in Dakar hatte, lieferte bekanntlich Französisch-Westafrika an die USA.-Imperialisten aus.

Der schrankenlose Größenwahn Roosevelts

Panama zur „Hauptstadt der Welt" ausersehen

DNB. Vigo, 16. Dez. Der Gouverneur von Minnesota, Harold Stassen, befürwortete vor dem Wirtschaftsklub in Detroit eine neue internationale Ordnung, indem er für die Nachkriegszeit einen engeren Zusammenschluß der vereinigten Nationen als General-Organisation für die Erhaltung des Friedens forderte. Der Isolationismus habe für immer ausgespielt. Statt dessen müßten die Vereinigten Staaten Brücken für eine weltumfassende Neuordnung bauen. Stassen entwickelte ein aus sieben Punkten bestehendes Programm. Er schlug u. a. vor, eine jüdische Handelskommission zur Ueberwachung des zunehmenden Welthandels einzusetzen und eine Legion der vereinigten Nationen als Polizeimacht zu schaffen, die aus Angehörigen der einzelnen Nationen zusammengesetzt sein soll. Die Legion soll vornehmlich aus Luftstreitkräften, Seestreitkräften und mechanisierten Truppenverbänden bestehen. Abschließend schlug Stassen die Stadt Panama als Verwaltungssitz der neuen Weltordnung vor.

* Panama ist allerdings als Zentrale einer von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern aufgebauten neuen Welt geradezu prädestiniert. Denn mit dem Namen „Panama" verbindet sich die Erinnerung an den größten Weltskandal, der sich bekantlich im Zusammenhang mit dem Panama-Kanalbau abgespielt hat und der durch einen unvorstellbaren Betrug und eine geradezu ungeheuerliche Korruption gekennzeichnet war. Dieselbe Korruption und derselbe Betrug würden ohne Zweifel wieder herrschen, wenn es dem Größenwahnsinn Roosevelts gelänge, Panama zum Herrschaftszentrum der jüdisch-demokratischen Plutokratie, dessen Werkzeug er ist, zu machen. Vorerst handelt es sich hier aber nur um eine Utopie, deren Verwirklichung schon allein deshalb in das Reich der Phantasie gehört, weil ihr die Kampfkraft des deutschen Soldaten entgegensteht, und weil die jungen Völker Europas zusammen mit Japan eine geschlossene und mächtige Abwehrfront gegen die Weltherrschaftspläne des imperialistischen Kapitalismus nordamerikanischer Prägung gebildet haben.

Großteil der eingeschlossenen Sowjets südwärts Toropez vernichtet

Zäh verteidigte Ortschaften zwischen Wolga und Don gestürmt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terek-Gebiet wurden gestern bei der siegreichen Abwehr feindlicher Angriffe 24 Sowjetpanzer vernichtet. Zwischen Wolga und Don stürmten deutsche und rumänische Truppen verschiedene zäh verteidigte Ortschaften und wiesen Gegenangriffe blutig ab. Italienische Truppen schlugen feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Sowjets ab.

Im Raum südostwärts Toropez wurde ein großer Teil des eingeschlossenen Feindes vernichtet. Vom 25. Nov. bis 15. Dez. verlor der Feind hier über 8000 Gefangene, 326 Panzer und 227 Geschütze. Die Zahl der Gefallenen beträgt über 14 000.

Südlich des Ilmensees zerstörten Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände.

Im hohen Norden griffen Sturzkampf- und Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Murmansk, Anlagen der Murman-Bahn und Batteriestellungen auf der Fischerhalbinsel mit guter Wirkung an.

In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember verloren die Sowjets 441 Flugzeuge. Hiervon wurden 348 in Luftkämpfen, 60 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 29 durch Verbände des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit kehrten 89 eigene Flugzeuge vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

In der westlichen Cyrenaika hielten auch gestern heftige Kämpfe mit überlegenen feindlichen Kräften an. 16 britische Panzer und mehrere Geschütze wurden vernichtet. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust vier feindliche Flugzeuge ab. Bei Nacht wurde das Hafengebiet von Benghasi mit guter Wirkung bombardiert. Nachschubhäfen und Flugstützpunkte des Feindes in Algerien wurden weiterhin wirksam bekämpft.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche Unterseebootjäger ein feindliches Unterseeboot.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage an der Südostküste Englands kriegswichtige Anlagen mit Bomben und Bordwaffen an.

Verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschland-Italien

Die Vereinbarungen für das Jahr 1943 unterzeichnet

DNB. Berlin, 16. Dez. Vom 6. bis 16. Dezember hat in Berlin eine gemeinsame Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden. In diesem kurzen Zeitraum wurde in voller Uebereinstimmung das gesamte Programm für den Warenverkehr zwischen den verbündeten Ländern im Jahre 1943 aufgestellt. Dieses Programm sieht eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit vor. Deutschland und Italien werden sich auch im Jahre 1943 in steigendem Umfange gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen versorgen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 16. Dezember vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Botschafter Ciannini für Italien unterzeihnet. An dem wichtigsten Teil der beratungen nahm auch der italienische Staatssekretär für Rüstungen, General Favagrossa, teil.

Botschafter Ciannini und General Favagrossa hatten während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit zu eingehenden Aussprachen mit einer Reihe führender Persönlichkeiten und wurden vor Abschluß der Verhandlungen von Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen.

Schweizerisch-spanisches Handelsabkommen

(ew.) Die Kontingente des bestehenden Handelsabkommens zwischen der Schweiz und Spanien sind für das nächste Halbjahr neu festgesetzt und teilweise erweitert worden. Im Vordergrund der spanischen Lieferungen werden Konserven, Wein und Kork stehen. Ferner sollen auch Erze im Austausch gegen Schweizer Maschinen geliefert werden. Auf diesem Gebiet ist, wie aus der amtlichen Mitteilung hervorgeht, eine wesentliche Ausdehnung der Lieferungen vorgesehen, die für Spanien für den Ausbau seiner Industrie von größter Bedeutung sind. Die Schweiz verpflichtet sich darüber hinaus, auch gewisse chemische und pharmazeutische Rohmaterialien und Fertigerzeugnisse zu liefern.

Vigo. Der Streik der Zeitungsverteiler in Neuyork dauert nach hier eingetroffenen Meldungen an. Neuyork war auch am Dienstag ohne Zeitungen.

Frankreich und Europa

Von Professor Dr. Friedrich Grimm

Der Gedanke, daß sich Europa zu einer engeren Völker- oder Staatengemeinschaft zusammenschließen müsse, ist gerade in Frankreich auch in früheren Zeiten häufig erörtert worden. Das gilt noch für die jüngste Zeit, als es Briand unternahm, im Rahmen der Völkerbundideologie den Status quo, der in den Pariser Vorortverträgen von 1919 erreicht war, für Frankreich zu sichern. Das Europa Française, ein von Frankreich geistig, wirtschaftlich und militärisch beherrschtes Europa, das Ludwig XIV. als erster Vollstrecker des angeblichen politischen Testamentes Richelieus im 17. Jahrhundert verwirklicht hatte, hatte den Vertretern der „traditionellen" Politik Frankreichs als Ziel für den Frieden nach dem ersten Weltkrieg vorgeschwebt. Dieses Ziel war in Versailles aber dennoch nicht ganz verwirklicht worden. Die deutsche Einheit hatte sich als Idee als stärker erwiesen.

Nachdem die Methoden eines Poincaré sich als ungeeignet herausgestellt hatten, diese Politik noch nach dem Kriege durchzusetzen, hatte Briand es mit seiner Paneuropa-Idee versucht. Man nannte sich „Europäer" und glaubte, mit schönen Worten eine neue Friedensordnung herbeiführen zu können. Man vergaß aber, daß man den Frieden nicht schaffen könne, wenn man das neue Europa auf der Grundlage des Unrechts des status quo von Versailles stabilisieren wollte. Derselbe Mangel, der die Völkerbundsidee von Genf zum Scheitern verurteilte, nämlich die Verbindung des Genfer Institutes mit Versailles, hat auch der Paneuropa-Idee Briands den Todesstoß versetzt.

Nun hat der Führer das Unrecht von Versailles überwunden und den Gedanken einer neuen gerechten Ordnung in Europa verkündet, in der sich die Völker Europas zu einer besseren Zukunft zusammenfinden können. Von neuem ist also auch Frankreich vor die Frage gestellt, ob es sich zu einer europäischen Ordnung, in der auch Frankreich seinen Platz finden wird, bekennen will oder nicht. Das würde bedeuten, daß Frankreich sich von dem Gedanken des Europa française zu dem des France européenne, vom französischen Europa zu einem europäischen Frankreich entwickeln will.

Das französische Volk gehört zu den konservativsten Völkern Europas. Es gibt noch weite Kreise, zumal in der Oberschicht Frankreichs, die auch heute noch an den Ideen des 17. Jahrhunderts festhalten. Wenn heute die Zeitung von Charles Maurras, die „Action Française", als Vertreterin des integralen Nationalismus alten Stiles die Devise aufstellt: „La France seule", so bedeutet das, daß diese Kreise, die das Testament Richelieus im Sinne von Jaques Bainville als oberste Richtschnur der französischen Politik hinstellen, nur ein Ziel kennen, entweder das „französische Europa" im Sinne Ludwigs XIV. oder ein auf sich zurückgezogenes Frankreich, das jede europäische Zusammenarbeit ablehnt.

Um diese geistige Auseinandersetzung geht es heute in der französischen Oberschicht. Das ist im Grunde noch der Kampf von Gestern und Heute. Die ewig Gestrigen, die nichts lernen wollen, scharen sich um die Alten, um Männer wie Charles Maurras, die die Toten von Generationen mobilisieren möchten als Kronzeugen dafür, daß Frankreich an dem Testament Richelieus wie an einem ewigen Gesetz, einem unabänderbaren Dogma festhalten müsse. Diese Politik ist unversöhnlich gegen Deutschland als den „Erbfeind" gerichtet. Sie kennt keinen Ausweg. Sie wird nie

Der neue Auftrag für de Gaulle als englischer Gegenschlag

Unmißverständliches Zeichen der englich-amerikanischen Rivalität

Th. Die englische Regierung hat mit der Uebertragung der zivilen Verwaltung von Madagaskar an de Gaulle den Versuch gemacht, gegen die amerikanische Anmaßung einen Schlag zu führen, der den Herren in Washington zeigen soll, daß England durchaus noch nicht endgültig den Konkurrenzkampf gegen die amerikanischen Bundesgenossen aufgegeben hat. Das von Eden und seinem Schützling de Gaulle unterzeichnete Abkommen ist ein Beweis dafür. Maßgebend für den englischen Entschluß ist natürlich der Wille, sich Madagaskars für die Dauer zu vergewissern. Die Tatsache, daß das ein glatter Raub an dem ehemaligen Bundesgenossen Frankreich ist, fällt heute schon weniger auf als der demonstrative Charakter gegenüber dem jüngsten Bundesgenossen, den USA. Natürlich ist Madagaskar kein Ausgleich für Nordafrika, aber es ist besser als nichts, zumal es in strategischer Hinsicht für die Engländer ohne Zweifel Wert besitzt. Sehr bezeichnend ist übrigens auch, daß die Engländer sogar die Sowjets gegen ihre eigenen amerikanischen Freunde mobilisiert haben. Nur so ist es zu erklären, daß sowohl in Washington als auch in London (hier offenbar nur um den Schein der paritätischen Behandlung dieser Frage zu wahren) sowjetischer Einspruch gegen die Verwendung von Darlan in irgendeiner Form erhoben wurde. In Moskau wird man den Engländern diesen Liebesdienst mit umso größerer Bereitwilligkeit geleistet haben, als man auf diese Weise den eigenen Aerger über die erheblichen Benachteiligungen in der Belieferung mit Kriegs- und allem sonstigen Material seit Beginn des Nordafrika-Unternehmens abladen konnte. Auch in Vichy selbst wird man sich zunehmend klar über die anglo-amerikanischen Motive. Der „Moniteur" schrieb dieser Tage, England wie Amerika suchten nur Ersatz für Verluste, die sie erlitten haben und die Sowjets ihrerseits betrachteten diesen Krieg nur als einen Ausgangspunkt zur Errichtung ihrer Vorherrschaft auf dem Kontinent.

Die englisch-amerikanische Rivalität hat sich, wie man weiß, seit geraumer Zeit zu einem Dauerzustand entwickelt, die Nordafrika-Aktion war sozusagen nur ein besonders aktueller Anlaß, diese politische Erscheinung ganz unverhüllt hervortreten zu lassen. Ein weiteres Moment kam vor einigen Tagen durch die Ernennung von Sir William Phillips hinzu. Die Bedeutung dieses Schrittes Roosevelts, der den früheren Botschafter in Rom zum Botschafter in Neu-Delhi ernannte und damit zum ersten Male in der Geschichte einen hochoffiziellen Vertreter seines Landes nach Indien entsandte, hat man fast überall erkannt. Die Engländer haben sich bemüht, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und den ganzen Vorgang zu bagatellisieren. „Observer" meinte sogar, die Nachricht sei „in London ebenso willkommen wie in Washington". Das ist nun eine groteske Verdrehung der Tatsachen. Wie wenig die Amerikaner im übrigen auf englische Empfindsamkeiten Rücksicht nehmen, geht aus einem Kommentar der „Neuyork Times" hervor, in dem ausdrücklich darauf hingewiesen wird, es bestehe ja in Indien eine „wachsende amerikanische Armee, die nicht der britischen Regierung oder dem Vizekönig unterstehe, sondern der amerikanischen Regierung". Das ist der klare Beweis, daß man die Entsendung Sir Williams in Washington lediglich als eine Art diplomatischer Sanktionierung eines mlitärisch schon weit vorwärts getriebenen Zustandes betrachtet. Es hieße die Augen vor der Wirklichkeit verschließen, wenn man in England die in solchen Bemerkungen zutage tretenden Tendenzen einfach übersehen wollte. Sicher tut man das nicht, hat aber andererseits auch nicht den Mut, diesen betrüblichen Tatbestand offen zuzugeben.

Harte Kämpfe im Grenzgebiet der Cyrenaika und der Syrte

Ein feindliches Kriegsschiff und zwei Dampfer versenkt

DNB. Rom, 16. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Italienische und deutsche Panzerverbände kämpften auch gestern hart an der Grenze zwischen der Cyrenaika und dem Gebiet der Syrte gegen überlegene feindliche Streitkräfte. Weitere 16 feindliche Panzer und einige Geschütze wurden zerstört. Lebhafte beiderseitige Lufttätigkeit. Die feindliche Luftwaffe verlor im Kampf mit deutschen Jägern vier Flugzeuge.

Im tunesischen Gebiet machten wir bei Spähtruppunternehmen einige USA.-Gefangene. Der Hafen von Bone wurde von deutschen Kampfflugzeugen mit wirksamem Erfolg heftig angegriffen.

Bei der Insel Lampedusa stellten sich italienische Jäger einem starken britischen Jagdverband entgegen. In wiederholten heftigen Treffern wurden fünf Spitfire und zwei Beaufighter abgeschossen. Unsere Fernflugzeuge erzielten Treffer auf Oellager in Tripolis in Syrien und auf Erdölraffinerien in Beirut. Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

In den algerischen Gewässern griff ein italienisches U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Longhi ein aus Kreuzern und Zerstörern bestehendes Feindgeschwader an und versenkte mit zwei Torpedos eine Einheit. Im Atlantik versenkte ein anderes U-Boot unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia die Cossato die Dampfer „Empire Hawk" und „Ombilin" von insgesamt 11 000 BRT.

*

* Deutsche schwere Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 15. Dezember mehrere Bombenangriffe gegen den Hafen von Bengasi durch. Die Ost- und die Innenmole wurden mehrfach getroffen. Die abfliegenden Kampfflieger beobachteten im Hafengebiet ein brennendes feindliches Schiff. Der Angriff der Kampfflugzeuge konnte durch das heftige Abwehrfeuer der Flak, das von zahlreichen Scheinwerferbatterien unterstützt wurde, nicht gestört werden. Deutsche Jagdflugzeuge stellten gestern über der westlichen Cyrenaika britische Luftstreitkräfte. In kurzen, aber harten Luftkämpfen wurden vier der feindlichen Flugzeuge zum Absturz gebracht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Weg zur Versöhnung und Zusammenarbeit mit Deutschland in einer höheren europäischen Ordnung finden. Die jungen Geister in Frankreich aber, die sich von Maurras abgewandt und das Sinnlose der ewigen europäischen Selbstzerfleischung erkannt haben, ringen um neue Wege und neue Erkenntnis. Sie haben begriffen, daß das französische Volk nur noch eine Möglichkeit einer gesunden Entwicklung hat: die Zusammenarbeit mit dem Deutschland Adolf Hitlers, das nach Ueberwindung des Klassenkampfes im Innern auch den ewigen Bruderkrieg der großen Nationen Europas in einer neuen Ordnung beenden will.

Das ist der Geist, den die jungen Geister von der französischen Politik, von dem Marschall Pétain und von Männern wie Laval erwarten. Sie beruht auf Gedanken, die auch schon früher von großen Franzosen wie Victor Hugo, Rénan und anderen ausgedrückt worden sind, die sich zu einem neuen Europa bekannt haben, in dem auch Frankreich den ihm gebührenden Platz finden würde.

Im Segelboot über den Atlantik

* Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird berichtet: Vier Deutschen ist es gelungen, mit einer kleinen Segelyacht die Ueberfahrt von Buenos Aires nach Europa trotz des Krieges und trotz stürmischen Wetters und widriger Winde in 68 Tagen glücklich zu vollenden.

Der Besitzer der Jacht, Dirk Meybohm, ein gebürtiger Bremer, befand sich seit 1925 aus geschäftlichen Gründen in Argentinien; er hat seinerzeit im Ozean-Rennen des Olympiajahres 1936 hinter der Jacht „Roland von Bremen" als zweiter Sieger unter den deutschen Jachten den vom Reichssportführer gestifteten Preis gewonnen. Da sich zahllose Deutsche in Südamerika befinden, die gern in die Heimat zurück möchten, fand Meybohm schnell eine Besatzung für sein Schiff, die schließlich aus dem dritten Offizier des Hapag-Dampfers „Tacoma", Giesmann, dem in dem Betrieb Meybohms in Buenos Aires beschäftigten Kurt Doil und einem Hamburger Bootsbauer, Kurt Pozorky bestand. Proviant für mindestens 100 Tage und genügend Brennstoff für den 1-Zylinder-Hilfsmotor von 8—10 PS. war gleichfalls mitzunehmen.

Seemeile um Seemeile war dem Wind und der See abzugewinnen, Stürme wechselten mit Flauten. Schon auf den ersten 300 Seemeilen sichtete die Besatzung vier Dampfer, die ihr aber zum Glück keinerlei Beachtung schenkten.

Am 67. Tag der Reise sichtete die Mannschaft Lichtschein in südöstlicher Richtung, der Orotava auf Teneriffa ankündigte, und am nächsten Morgen tauchten die steilen Felsenwände der Insel aus der See.

In Santa Cruz wurde die Jacht von den dort lebenden Deutchen begeistert empfangen. 6160 Seemeilen waren glücklich zurückgelegt und damit eine vorbildliche seemännische und seglerische Leistung vollbracht, aber auch ein Beispiel vaterländischer Treue gegeben, denn der Wille, mitzukämpfen, war für die vier Männer die Triebkraft, die sie die Strapazen der Fahrt auf sich nehmen ließ.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. L. Friedrich Kimmich, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Werner Lau, Zugführer in einem Lehr-Regiment; Unteroffizier Hans Klemm, Gruppenführer im Grenadier-Rgt. „Großdeutschland".

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Brocke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB. Berlin. Hauptmann Erwin Sy, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgekhrt.

Als Sohn eines Eisenbahnschaffners am 21. August 1915 in Angermünde geboren, ist Erwin Sy nach Ablegung der Reifeprüfung bei der Landespolizei eingetreten. Später wurde er zum Infanterie-Regiment 9 und dann zur Luftwaffe versetzt. Als Kampfflieger zeichnete er sich in Polen und in Norwegen beim Kampf um Narvik aus, wurde bei seinem ersten Einsatz über Frankreich abgeschossen und geriet in Gefangenschaft. Nach der Eroberung von Calais befreit, war er beim Einsatz gegen England hervorragend beteiligt. Kühne Sturz- und Tiefangriffe auf Schiffsziele im Mittelmeerraum, zahlreiche Einsätze gegen Erdziele in Nordafrika, brachten ihm immer neue Erfolge. Er versenkte u. a. 33 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes und erhielt am 22. Mai 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ruhig und zielbewußt, überlegt und erfolgsicher, gehörte Hauptmann Sy zu den besten Flugzeugführern der von den Engländern so gefürchteten „Helbig-Flyers", wie diese die Flieger des Hauptmanns Helbig, der sich das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern erwarb, nennen.

Gegen Flottenstützpunkte des Feindes im südlichen Pazifik

Japanische Luftangriffe auf Neu-Kaledonien und die Fidschi-Inseln

d. Berlin, 17. Dez. Japanische Luftstreitkräfte erzielten am 15. Dezember neue Erfolge sowohl gegen feindliche Stützpunkte im Pazifik als auch gegen Chittagong. Stärkere Kampfflugzeugverbände der Marineluftwaffe griffen in den Morgenstunden des 15. Dezember die feindlichen Marine- und Flottenstützpunkte auf den Fidschi-Inseln und Neu-Kaledonien an. Bei Suva wurden zwölf nordamerikanische Flugzeuge am Boden zerstört, sieben weitere im

Luftkampf über der Stadt abgeschossen. Ein USA.-Zerstörer vom Typ „Ingraham" (1630 T.) wurde westlich der Lau-Inseln durch Bombenvolltreffer versenkt, ein zweiter so schwer beschädigt, daß er von der Besatzung aufgegeben werden mußte. In der Koro-See wurde ein feindlicher Geleitzug, bestehend aus 12 Handelsschiffen und Transportschiffen, unter starker Zerstörersicherung angegriffen und zerschlagen. Vier Handelsschiffe mit 16 000 BRT. wurden versenkt, drei weitere Schiffe in Brand geworfen. Auch mit ihrem Totalverlust ist zu rechnen. Von den begleitenden Zerstörern sank einer nach Bombentreffer in wenigen Minuten, ein anderer geriet nach Bordwaffenbeschuß in Brand; sein Sinken konnte nicht beobachtet werden.

Heftige Angriffe der japanischen Heeresluftwaffe richtetens ich gegen die bengalische Hafenstadt Chittagong. Ueber dem Hafengebiete entwickelte sich ein schwerer Luftkampf zwischen britischen und japanischen Jägern, in dessen Verlauf neun britische und zwei japanische Jäger abgeschossen wurden. Die japanischen Kampfflugzeuge setzten die Bombardierung militärisch wichtiger Anlagen im Hafengebiet und am Stadtrand weiter fort und richteten dort erhebliche Schäden an. Der Bahnhof, nebst den umfangreichen Verschiebeanlagen der Assam-Bahn ist völlig zerstört, ebenso ein großer Teil der ausgedehnten Lagerhäuser. Sämtliche Oeltanks von Chittagong sind vernichtet, ebenso die großen, für die Versorgung der britischen Truppen bestimmten Reislager. Auf dem Unterlauf des Karnikul-Flusses gelang es einem japanischen Bomber, im Tiefflug ein Reisschiff von 2000 BRT. zu versenken.

*

* Unsere Karte gibt einen Ueberblick über die Lage von Neukaledonien. Die Insel, die etwa 1300 Kilometer ostwärts vom australischen Kontinent liegt, geriet unter gaullistischen Einfluß und erhielt eine amerikanisch-australische Besatzung. Neukaledonien ist eine langgesreckte, durchweg nur 50 Kilometer breite und sehr gebirgige Insel mit etwa 16 250 qkm Flächenraum, also etwas größer als Baden. Bis 1896 war sie französische Verbrecherkolonie und hat als solche, besonders wegen ihres mörderischen Klimas, viel von sich reden gemacht. Da sie über reiche Erzlagerstätten verfügt und vor allem über bedeutende Vorkommen an erzreichem Garnierit, eine wichtige Nickelart, hat sie selbstverständlich für die Amerikaner einen besonderen Anreiz. Ihre Bevölkerung von etwas mehr als 60 000 Einwohnern setzt sich zusammen aus Franzosen, farbigen Wanderarbeitern und etwa 30 000 Eingeborenen, Melanesiern. Die Hauptstadt Noumea, früher Port de France, zählt rund 14 000 Einwohner. Sie war wiederholt Ziel von japanischen Luftangriffen, die nicht nur die Hauptstadt Noumea, sondern auch den wichtigen Hafen an der Ostseite, Canala, schwer beschädigt haben.

Zeitgeschehen in Kürze

Helsinki. Der italienische Gesandte Ciconardi wurde abberufen. An seine Stelle tritt Minister Guanarschalli. Dem neuen Gesandten ist von der finnischen Regierung bereits das Agreement erteilt worden.

Rom. Auf der Sitzung des interministeriellen Ausschusses für Versorgung und Preisgestaltung konnte der italienische Landwirtschaftsminister Pareschi feststellen, daß die Versorgungslage Italiens normal ist.

Rom. Moskau verstärkt die Agitation in Indien. Einer Stefani-Meldung aus Bangkok zufolge hat die sowjetische Taß-Agentur in verschiedenen Städten Indiens Zweigstellen eingerichtet.

Genf. Die „News Chronicle" schreibt, die Geheimsitzung des britischen Parlaments, die zur Darlan-Frage abgehalten wurde, sei sicher nicht die letzte gewesen. Während des ersten Weltkrieges hätten im ganzen nur sieben Geheimsitzungen stattgefunden. Im jetzigen Kriege betrage die Zahl der Geheimsitzungen bereits 27.

Genf. „Daily Herald" schreibt, an Neu-Guinea beiße man sich die Zähne aus und erlebe zum ersten Male, was es heiße, wenn die Japaner eine Insel verteidigten.

Genf. Die Vereinigung der Londoner Fischhändler richtete in einer öffentlichen Versammlung schwere Angriffe gegen das Fischverteilungssystem des Ernährungsministeriums. Danach bekäme der Großteil der Londoner Bevölkerung nur die minderwertigen Fische, während alle guten Fische den Geschäften im vornehmen Londoner Westend und den Küchen der großen Luxushotels zugeleitet würden. Diese Enthüllungen erregten in der Londoner Oeffentlichkeit allergrößtes Aufsehen und mußten auch von den „Times" übernommen werden.

Genf. Mit sofortiger Wirkung schränkten, wie die Londoner „Times" berichtet, die USA. die Kohlenversorgung Kanadas weitgehend ein. Dadurch seien namentlich in Westkanada und an der Pazifikküste große Schwierigkeiten entstanden. Tausende von Familien hätten keinerlei Heizmaterial.

Genf. Die USA.-Nachrichtenagentur Associated Preß veröffentlicht eine Liste über die Handelsschiffverluste durch die Achsen-U-Boote, deren größtes Jagdgebiet die Gewässer zwischen Südamerika und Westafrika seien. Die Zahl der in der letzten Woche versenkten Schiffe erhöhe die Gesamtzahl der im Westastlantik seit Pearl Harbour versenkten alliierten und neutralen Handelsschiffe auf 556.

Vichy. Nach Meldungen aus Tanger wurden zweihundert Mohammedaner in Algerien wegen ihrer england- und amerikafeindlichen Einstellung verhaftet und in ein Konzentralionslager gebracht.

Madrid Wie eilig es Roosevelt und seine Finanzjuden haben, den nordafrikanischen Raub zu „realisieren", geht aus einer Meldung aus Washington hervor, wonach dort zur Zeit zahlreiche „Wirtschaftskommissionen" für Französisch-Nordafrika gebildet werden.

Madrid. Der spanische Ministerrat beschloß die Verhängung von Geldstrafen in Höhe von 2 475 000 Peseten gegen vier Industrielle wegen Verstoßes gegen das Festpreisgesetz. Darunter befinden sich die Leiter der Zweigwerke der nordamerikanischen Nähmaschinenfabriken Singer, die allein zwei Millionen Peseten Geldstrafe zahlen müssen.

Madrid. In der am Dienstag abgeschlossenen Sitzung des Ministerrates wurde beschlossen, den verdienten Kommandeur der Blauen Division, Munoz Grande, zum Generalleutnant zu befördern.

Lissabon. Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist der Tejo über seine Ufer getreten und hat große Teile der Niederungen überschwemmt.

Vigo. Zur Verhängung des Belagerungszustandes über Bolivien wird ergänzend bekannt, daß in den der hauptsächlich in nordamerikanisch-jüdischen Händen befindlichen Patinjo-Gesellschaft gehörenden Zinnminen der Generalstreik ausgerufen wurde. Die Arbeiter forderten vor allem die Herabsetzung der Wucherpreise in den der Gesellschaft gehörenden Warenhäusern. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die auf die Menge schoß.

Kontrollierter Goldmarkt in der Schweiz

ew. Bern. Amtlich wird mitgeteilt: Der schweizerische Goldmarkt, namentlich der Goldmünzenmarkt, hat im Verlauf der letzten Monate eine Entwicklung genommen, welche die zuständigen Behörden des Bundes und die Schweizerische Nationalbank veranlaßten, den Handel mit Gold zu regeln und zu überwachen. Die zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen sehen in der Hauptsache folgendes vor: Der Handel mit Gold wird der Bewilligungspflicht unterstellt. Wer künftighin mit Gold (Goldbarren und Goldmünzen) Handel treiben will, hat beim Zentralamt für Edelmetallkontrolle der Oberzolldirektion schriftlich um die Erteilung einer Konzession einzukommen. Jeder An- und Verkauf von Gold muß durch Vermittlung einer konzessionierten Firma erfolgen. Für Goldbarren und Goldmünzen werden von der eidgenössischen Preiskontrollstelle im Einvernehmen mit der Schweizerischen Nationalbank Höchstpreise, gültig für das Inlandsgeschäft wie für den Import und Export, festgesetzt. Der Höchstpreis ohne Warenumsatzsteuer beträgt für Goldbarren 4970 Schw. Fr. je kg Feingold, für das schweizerische 20-Franken-Stück 30,5 Fr. Die Ein- und Ausfuhr von Gold ist nur noch mit schriftlicher Bewilligung der Schweizerischen Nationalbank zulässig.

Bei diesem Anlaß hat das eidgenössische Finanz- und Zolldepartement die Goldmünzen in- und ausländischen Gepräges der Warenumsatzsteuer von z. Z. 20 v. H. unterworfen. Die getroffene Regelung berührt den Zahlungenverkehr der Schweiz mit dem Ausland und die Währung nicht. Die Weisung des Bundesrats an die Nationalbank vom 27. 9. 1936, den Goldwert des Franken auf einer Höhe zu halten, die gemessen an der gesetzlichen Münzparität einer Entwertung von ungefähr 30 v. H. entspricht, bleibt aufrecht erhalten.

Keine „private Außenpolitik" in Dänemark

DNB. Kopenhagen, 16. Dez. In der Haushaltsdebatte des dänischen Reichstags sprach am Dienstag der dänische Regierungschef und Außenminister Scavenius. Er ging auf die Störungsversuche ein, die von ausländischer Seite gemacht werden. Es gebe „dänische Stimmen, im Aether und wo anders", so sagte er, die verantwortungslos oder leichtsinnig zu verbrecherischen Aktionen gegen die Interessen und Wünsche des dänischen Volkes verleiten wollten. Die Regierung werde alle solche Versuche einer „privaten Außenpolitik", von denen das dänische Volk nichts wissen wolle, bekämpfen.

Der Arbeitseinsatz in den Ostgebieten

DNB. Reval, 14. Dez. Die Mobilisierung der Arbeitskräfte des Ostraumes wird mit Hilfe eines im letzten Jahre aufgebauten Netzes von Arbeitsämtern und Nebenstellen durchgeführt, das sich zunächst naturgemäß auf die Städte und die dichter besiedelten Industriegebiete stützt. In den besetzten Ostgbieten sind jetzt 286 Arbeitseinsatzdienststellen, gegenüber 140 zum Jahresbeginn, tätig. Die Tätigkeit der Arbeitsämter beschränkt sich im Ostraum nicht nur auf den Arbeitseinsatz. Sie sind gleichzeitig ausführende Organe für die Fachgebiete Arbeitspolitik, Arbeitsbedingungen und Sozialversicherung. Neben dem Arbeitseinsatz obliegt ihnen auch die Ueberwachung der Einhaltung der Lohnbedingungen und die Gewerbeaufsicht.

Stockholm. In Stockholm wurde, wie TT meldet, der schwedische Schiffskapitän John Erik Exel Ericsson wegen Schiffahrtsspionage verhaftet. Er hatte Informationen über Verhältnisse der schwedischen Schiffahrt einem Engländer gegeben, die mit Rücksicht auf die schwedische Volksversorgung geheimzuhalten waren.

Stockholm. Nach Meldungen aus Neuyork ruht das Seefrachtengeschäft in Nordamerika fast vollständig.

Tokio. Einer offiziellen Verlautbarung zufolge sind die von den Japanern besetzten Südgebiete wie folgt umbenannt worden: Das frühere Britisch-Borneo in Kita, (Nord-Borneo), Holländisch-Borneo in Minami, (Süd-Borneo) und Malaya in Malai. Ferner wurde bekannt gegeben, daß Batavia von jetzt an den Namen Dyakarte erhält.

Bangkok. Im Industriebezirk in Bombay explodierte in einer Textilfabrik eine Bombe. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Weitere Bomben explodierten in einem Postamt und in einer Polizeistation.

Ein neuer Vorstoß der Kriegsausweitungspolitik Roosevelts

Der kubanische Staatspräsident als Handlanger des USA.-Imperialismus

DNB. Berlin, 16. Dez. Nach einer Meldung aus Buenos Aires bringt die dortige Presse Erklärungen des kubanischen Präsidenten Batista, einer der von Roosevelt ausgehaltenen Leiter der kleinen südamerikanischen Republiken, in der Batista vor Washingtoner Pressevertretern eine der übelsten Hetzereien von sich gab, um sich bei Roosevelt beliebt zum achen. Er brachte es fertig, zu behaupten, ganz Ibero-Amerika würde einer Invasion der Engländer und Nordamerikaner in Spanien zustimmen. Wenn man weiß, daß Roosevelt Batista gern als sein persönliches Schrachrohr benutzt, so ist diese Bemerkung besonders aufschlußreich. Zeigt sie doch, welchen Gedanken der Herr des Weißen Hauses in Washington nachjagt. Roosevelts Kriegsausweitungspolitik findet aber nicht eher ihr Ende, bis Washington den letzten Staat, der ihm und seiner Weltbeglückungspolitik nicht hundertprozentig folgt, mit ihrem Krieg überzogen hat.

*

* Die Anregung des Präsidenten Batista, die USA. möchten Spanien überfallen, um damit die öffentliche Meinung der ibero-amerikanischen Staaten zu beeinflussen, zeigt eindeutig, mit welcher straßenräuberischen Einstellung die Verbündeten Roosevelts diesen Krieg führen, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Stefani. Unter dem Deckmantel eines ideologischen Kampfes „zur Verteidigung der Demokratien" ist der Krieg durch den persönlichen Einfluß Roosevelts, Churchills und Stalins zu einem Raubzug zur Eroberung und zur völligen Knechtung Asiens geworden. Im übrigen sind Anzeichen über die Pläne der USA. hinsichtlich Spaniens und Portugals vorhanden. Die Worte Batistas, des Präsidenten von Washingtons Gnaden, der sich in den USA. die Taschen gefüllt hat, lassen die wahre Natur der panamerikanischen Bestrebungen der Washington-Regierung erkennen. Diese Bestrebungen zielen darauf ab, die lateinischen und iberischen Traditionen der Völker Mittel- und Südamerikas zu ersticken. Diese Traditionen stören die Dollarmagnaten bei der Durchführung des Planes, aus dem gesamtamerikanischen Kontinent ein einziges, von einer Anzahl Batistas verwalteten USA.-Reservat zu machen. Zwischen den Erklärungen des kubanischen Präsidenten und der Eden-Rede, wonach nur die USA., England und Sowjetrußland gerüstet bleiben sollten, besteht offenbar ein Zusammenhang. Die anglo-amerikanischen Mächte bekriegen nicht nur Italien, Deutschland und Japan, sondern alle traditionellen, nationalen, kulturellen, geistigen und rassischen Werte der Menschheit, die die Anglo-Amerikaner und ihre bolschewistischen Alliierten völlig vernichten möchten.

Die Trauerfeier für Staatsrat Emil Georg von Stauß

d. Berlin, 17. Dez. In Anwesenheit zahlreicher führender Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht, darunter Generalfeldmarschall Milch, Staatssekretär von Weizsäcker als Vertreter des Reichsaußenministers, die Reichsminister Rust und Seldte, Staatsminister Dr. Meißner, General der Flakartillerie a. D. Rüdel sowie Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter der Wirtschaft und des kulturellen Lebens, fand am Mittwochmittag im Haus der Flieger in Berlin in würdigem Rahmen die Trauerfeier für den am vergangenen Freitag gestorbenen Vizepräsidenten des Großdeutschen Reichstages, Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß, statt.

Bild: O. T.-Archiv

Im Auftrage des Führers legte Reichsminister Dr. Funk einen Kranz am Sarge des Toten nieder und hielt eine Gedenkrede, in der er das Lebensbild des Dahingeschiedenen zeichnete sowie sein Schaffen und seine großen Verdienste auf den Gebieten der Wirtschaft, der Politik und des kulturellen Lebens in Worten höchster Anerkennung würdigte. Der Reichsmarschall ließ sich persönlich durch den Chef des Stabsamtes, Ministerialdirektor Dr. Gritzbach, und als Reichstagspräsident durch den Vizepräsidenten des Reichstages, Staatssekretär Esser, vertreten. Der Große Saal des Hauses der Flieger hatte zu der Abschiedsstunde ein feierlich-ernstes Gewand angelegt. Von der Stirnseite her leuchtete ein trauerumflortes Hakenkreuz. Davor grüßten die Fahnen, hohe Lorbeerbäume und reicher Blumenschmuck sowie sechs hohe Pylonen zwischen einem Meer von Kränzen umsäumten den mit der Hakenkreuzfahne bedeckten Sarg, der auf erhöhtem Podest ruhte.

Der 4000. Luftsieg eines Kampfgeschwaders

(DNB) Ein an der Ostfront eingesetztes deutsches Jagdgeschwader errang kürzlich seinen 4000. Luftsieg. Allein in den vergangenen sechs Monaten wurden 2000 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Nach dem Geschwader Mölders konnte damit ein zweites deutsches Kampfgeschwader seinen 4000. Luftsieg melden. Reichsmarschall Hermann Göring sandte ein Anerkennungsschreiben, in dem es heißt: „Innerhalb von sechs Monaten haben die kampferprobten Jagdflieger des Geschwaders weitere 2000 feindliche Flugzeuge abgeschossen und damit 4000 Luftsiege errungen. Erfüllt von Stolz und Dankbarkeit, spreche ich den hervorragend bewährten Jagdgruppen zu diesen gewaltigen Kampferfolgen meine besondere Anerkennung aus.

gez.: Göring".

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg
Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Haslach und Umgebung

z. Fischerbach. (Kriegstrauung.) Nach längerer Zeit findet hier wieder eine Hochzeit und zwar eine Kriegstrauung statt. Malermeister Georg Matt und Maria Brucker schließen heute den Bund fürs Leben. Der Bräutigam ist ein Sohn des Andreas Matt und der Theresia Schmid. Seine Wiege stand im Mattenhof im Zinken Eschbach. Die Braut ist die Tochter des Adolf Brucker und der Emma Schmid. Sie ist im Gasthaus zum „Ochsen" daheim. Das Brautpaar, das sich ob seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes auszeichnet, ist hier allgemein geschätzt. Die ganze Dorfgemeinschaft wünscht zu diesem Feste alles Gute und wünscht, daß der junge Ehemann wieder glücklich aus dem Kriege heimkehren möge.

Steinach berichtet

w. Steinach i. K. (Beerdigung.) Ein überaus großer Leichenzug bewegte sich am Mittwochvormittag durch unser Dorf. Die sterblichen Ueberreste des vom Sonntag auf Montag verstorbenen Erbhofbauern Desiderius Armburster, vom Vorderboxbach, wurden zur letzten Ruhe auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Nicht nur von Steinach, sondern auch von auswärts, waren die Trauergäste herbeigeeilt, um dem Verstorbenen, der sich allgemeine Beliebtheit erfreuen durfte, die letzte Ehre zu erweisen. Der Verstorbene war im Jahre 1869 als Sohn eines großen Hofbauern in Schapbach geboren. Im Jahre 1900 siedelte er nach Steinach über und kaufte den vorderen Boxbachhof, der bisher durch Hofbauer Weber betrieben wurde. Armbruster verheiratete sich mit Franziska, geb. Waidele, ebenfalls aus Schapbach. Aus der Ehe gingen 5 Kinder, ein Sohn, der zur Zeit bei der Wehrmacht ist, und 4 Töchter hervor, vor denen eine in Hausach verheiratet ist. Die Ehefrau ging dem Verstorbenen im Jahre 1934 im Tode voraus. Ein fleißiger, strebsamer und tüchtiger, allzeit hilfsbereiter Erbhofbauer und Mitbürger ist nun von uns gegangen. Den schwerbetroffenen Hinterbliebenen möge die überaus große und aufrichtige Anteilnahme an dem herben Verluste Trost geben in ihrem herben Leide.

w. Steinach i. K. (Filmvorführung.) Der vergangene Dienstag stand bei uns so richtig im Zeichen der Filmvorführung. Die Gaufilmstelle der NSDAP., Gau Baden, erfreute nachmittags 3 Uhr die Schuljugend mit dem reizenden Märchenfilm „Schneeweißchen und Rosenrot" und anschließend mit der Wochenschau. Mit großem Interesse und Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder die Vorführung und man konnte feststellen, daß gerade solche Märchenfilme bei den Kindern ganz besonders ansprechen. Auch die Abendvorführung, die übrigens einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte, hat alle Teilnehmer voll und ganz befriedigt. Der Tonfilm „Das andere Ich" mit Wilde Krahl als Doppelrolle und den Darstellern Matthias Wiemann, Margarete Haagen, Harald Paulsen, hat das ihm beigelegte Prädikat „künstlerisch wertvoll", wirklich mit vollem Recht erhalten. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer den inhaltsvollen und ausgezeichnet dargebotenen Tonfilm. Auch recht großen Anklang fand die Wochenschau. Es war wieder einmal ein unvergeßliches Erlebnis für die Einwohner, besonders der jüngeren Generationen, Steinachs. Allgemein war der Wunsch, bald wieder der Vorführung eines solchen Tonfilmes anwohnen zu können.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Dienstappell der Politischen Leiter.) Montagabend war im Bürgersaal ein Dienstappell der Politischen Leiter angesetzt. Verschiedene wichtige Rundschreiben und Anordnungen der Kreisleitung wurden hierbei zur Kenntnis gebracht Die Weihnachtsfeier wird am 26. Dezember stattfinden. Für die im Laufe des Jahres geleistete treue Arbeit sprach der Hoheitsträger seinen Mitarbeitern und Politischen Leitern Dank und Anerkennung aus, und appellierte zum vollen Einsatz und zur restlosen Pflichterfüllung auch für das Jahr 1943. Ueber das Ergebnis des letzten Opfersonntages wurde Mitteilung gemacht. Bei all unsern Spenden können wir nur dem Heldentum unserer braven Soldaten gerecht werden, wenn wir anstelle des Wortes „spenden" das Wort „opfern" setzen, und durch unser entsprechendes Geben die Tat folgen lassen. Mit dem Treuebekenntnis zum Führer wurde der Dienstappell geschlossen.

Aus dem Elztal

Kollnau. (Auszeichnung.) Oberfeldwebel Emil Krayer erhielt das Kriegsverdienstkreuz.

Bleibach. (Fleißige Arbeit.) Für die Fliegergeschädigten haben die Mädchen der oberen Klassen unter Leitung der Handarbeitslehrerin fleißige Arbeit geleistet. Es wurden Kleidungsstücke angefertigt, die bereits zum Versand gekommen sind.

Oberwinden. (Auszeichnung.) Gefreiter Emil Schill, Sohn des Waldarbeiters Schill, erhielt das EK. II.

Kreisstadt Wolfach

Todesfall

r. Am Dienstagabend starb im Krankenhaus im Alter von 40 Jahren Anton End, Schlosser. Seiner Familie wendet sich aufrichtige Teilnahme zu.

Adventsfeier der NS.-Frauenschaft

r. Am morgigen Freitagabend halten die Mitglieder der NS.-Frauenschaft im Rathaussaal eine Vorweihnachtsfeier ab, in welcher die Kindergruppe für frohe Unterhaltung sorgen wird, während die Jugendgruppe für den musikalischen Teil sorgen wird. Des weiteren werden die Buben und Mädels die Frauen noch ins Land des Märchens versetzen. Im Verlauf des Abends wird der Ortsgruppenleiter auch die Verleihung von Mütterehrenkreuzen vornehmen.

Was das Tonfilmtheater bringt

r. Im nächsten Programm nehmen die beliebten Humoristen Pat und Patachon Abschied in ihrem lustigen Tonfilm „Pat und Patachon schlagen sich durch". Man schüttelt sich vor Lachen über die alles überragende Komik dieser beiden lustigen Gesellen. Als Gäste in einem Mädchenpensionat, als Matrosen, oder als Schmierekomödianten, in allen Situationen liefern sie die tollsten Streiche, die sich das unverwüstliche Künstlerpaar jemals geleistet haben. Ein schönes Beiprogramm und die neue Wochenschau vervollständigen den Filmabend.

Ausgestellte Bastelarbeiten der HJ.

r. Am heutigen Kuchenmarkttag, an dem sowieso zahlreiche Auswärtige hierherkommen, ist nochmals Gelegenheit, die im Bann Wolfach gebastelten Spielsachen in der Turnhalle anzuschauen; etwa 5000 Spielsachen sind aufgebaut und geben Zeugnis von der Arbeit unserer Jugend für die Jugend.

Heute letztes Schaukochen

r. Heute Donnerstagabend findet in der Beratungsstelle des NS.-Frauenwerkes das letzte Schaukochen im alten Jahre statt. Des weiteren ist in den Auslagefenstern der Beratungsstelle anläßlich des Kuchenmarktes allerlei ausgestellt, wie Festtagsgerichte usw., und die dazugehörigen Rezepte werden ebenfalls abgegeben. Einheimische wie auswärtige Besucher des Kuchenmarktes mögen also auf die Schaufenster der Beratungsstelle achten.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Alpirsbach. (Mutter und Kind.) Am 4. Dezember fand auch in Alpirsbach die Eröffnung einer Hilfs- und Beratungsstelle statt. Sprechstunden finden jeden Mittwochnachmittag von 14 bis 16 Uhr statt.

Schramberg. (Vom Schwarzwaldverein.) Am kommenden Samstag findet als Abschluß des diesjährigen Wanderprogramms ein Lichtgang zum Gedächtnishaus Fohrenbühl statt. — (Altersjubilar.) Das 80. Lebensjahr vollenden unsere Mitbürgerinnen Frau Anna Müller und Frau Viktoria Pfundstein. — (Ausstellung.) Einzelne Schaufenster zeigen augenblicklich Auslagen schöner Spielzeuge, die von unserer Jugend angefertigt sind. Diese werden am kommenden Sonntag nunmehr verkauft werden. Der Ertrag fließt dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zu.

Die Spielzeugaktion der Hitlerjugend

Die Arbeit geht ihrem Ende entgegen — Am kommenden Sonntag Weihnachtsmärkte

g. Die Weihnachtszeit bekommt in diesem Jahre durch die gesamte Hitlerjugend ein besonderes Gepräge. Die stimmungsvollen Weihnachtsmärkte, die in den letzten Jahren, durch den Krieg bedingt, etwas in den Hintergrund getreten waren, werden in diesem Jahr wieder mehr aufblühen und eine wertvolle Bereicherung erfahren. So werden die Pimpfe, Jungmädel, Hitlerjungen und BDM.-Mädel in diesem Jahre nicht nur durch den Verkauf der Weihnachtsabzeichen für das Winterhilfswerk in den Vordergrund treten, sondern mehr noch durch die von ihnen durchgeführten Weihnachtsmärkte. Es wird sich auf den diesjährigen Weihnachtsmärkten im Gegensatz zu früher nur um Spielzeug handeln, das durch die gesamte Einheiten der Hitlerjugend für die Jüngsten aller Familien hergestellt wurde.

Schon im Winterhalbjahr 1941/42 wurde der verstärkte Einsatz der Werkarbeit in der Form eines „Wettrüstens zum Kriegswinterhilfswerk" reichseinheitlich durchgeführt. Zugleich wurde die Werkarbeit erstmalig allgemein als Pflichtdienst in den Dienstplan der Hitler-Jugend aufgenommen und damit das Ergebnis des eigenen Tuns, des eigenen Bildens und Gestaltens in das Arbeitsprogramm der HJ. einbezogen. Allen dürfte noch die Arbeit der Hitlerjugend im letzten Jahr bekannt sein; im besonderen zeigten sich in unserem Kinzigstädtchen Haslach die BDM.-Mädel der Gruppe 11/733 sehr tüchtig und sind selbst außer Dienst mit außerordentlichem Fleiß ans Werk gegangen und haben in der Vorweihnachtszeit Handarbeiten und Spielsachen für die WHW.-Weihnachtsbescherungen angefertigt.

So wie im letzten Jahr eine große Menge von Spielsachen durch die Hitler-Jugend gebastelt wurde, wird sich in diesem Jahre die Produktion um ein Vielfaches gesteigert haben. Alle Jungen und Mädel haben schon frühzeitig damit begonnen, ihre handwerkliche Begabung auszubilden, und alle haben das Glück empfunden, eine saubere Holzarbeit, ein Spielzeug oder Kleidungsstück zu schaffen und damit vielen Familien helfen zu können. Eine stolze Aufgabe, die bereits durch unsere Jungen und Mädel gelöst wurde! Es waren vielleicht auch Worte unseres Führers, die zu größerem Eifer und Einsatz anspornten: „Es ist notwendig, daß der Soldat an der Front weiß, daß zu Hause sich die Heimat um jeden Zurückgebliebenen bekümmert und für ihn nach bester Möglichkeit sorgt. Das muß er wissen, und das muß sein, damit auch diese Heimat dereinst in Ehren genannt werde neben den gewaltigen Leistungen der Front." Waren dies nicht Worte, die jeden angehen? Die Hitler-Jugend begriff den Sinn und versuchte nach ihren Kräften beizutragen, das Mögliche zu tun. Und heute sehen wir, daß dies im vollsten Maße geglückt ist. Nicht, daß nur der restlose Ausfall der Spielzeugindustrie wettgemacht wurde —, die Hitler-Jugend wird durch ihren tadellosen Einsatz überall und allen zum Weihnachtsfest Freude bringen, Freude am Weihnachtseinkauf, Freude am Beschenken, Freude am Spielen — aber auch selbst eigene Freude, die Freude am Werk durch eigene Hände.

So begann hauptsächlich in den Monaten vor Weihnachten ein Wetteifer in der Spielzeugherstellung, der, sei es auf Grund eigener Ideen, überall reichste Früchte trug. Während in den Einheiten vor allem das handgebastelte formschöne Holzspielzeug hergestellt wurde, konnten in den Werkstätten von HJ.-Sondereinheiten weitgehend auch die Maschinen für die Fertigung eingesetzt werden.

Den Höhepunkt dieser „Spielzeugaktion der Hitler-Jugend" wird wohl der kommende Sonntag bilden, wo im ganzen Deutschen Reich im Rahmen der WHW.-Straßensammlungen durch die Hitler-Jugend Weihnachtsmärkte stattfinden. Hier kommen zum festen Preis die gebastelten Spielsachen zum Verkauf, wobei der Erlös restlos in die Sammelbüchsen fließt. Die Arbeit der gesamten Hitler-Jugend wird hier ihre Krone finden und jedem Volksgenossen wird einige Stunden vor dem Verkauf Gelegenheit geboten, sich von der gewaltigen Arbeit der Jungen und Mädel zu überzeugen.

E. G.

Die Satorformel

Der Zauberspruch, von dem in Nr. 284 und 285 dieser Zeitung die Rede war, fand sich bis jetzt am frühesten an einer Hauswand in Pompeji eingekritzelt, das bekanntlich am 24. August 1879 durch einen Vesuvausbruch zerstört wurde. Noch im Altertum läßt er sich ferner nachweisen in Aegypten, Kleinasien und England. Rasch vermehrt sich sein Vorkommen. Er erscheint für sich allein oder zusammen mit Gebeten und religiösen Zeichen, wird auch an oder in Kirchen angebracht, mancherorts sogar in den Wettersegen aufgenommen und fast ausnahmslos in die Zauberbücher eingefügt. Fast unbegrenzt ist sein häuslicher Gebrauch. So schrieb man ihn auf den Rand vieler Handschriften und später auf das Schutzblatt von Büchern. Besonders wirkungskräftig sollte er sein für eine gute Geburt, gegen Hexerei und Feuer, Zahnweh und Tollwut. Bei Bränden warf man Teller, auf denen die Zauberworte standen, ins Feuer; den von tollen Hunden Gebissenen drückte man die geheimnisvolle Formel in Teig und gab ihnen den zu essen. In Serbien benützte man sie gegen Kopfweh, in Brasilien gegen Schlangengift.

Man nimmt an, daß die Satorformel christlichen Ursprungs ist, und würde das stimmen, so wäre sie wohl auch ein Beweis dafür, daß unter den Bewohnern Pompejis Christen waren. Mit einiger Mühe kann man sie übersetzen, etwa: Der Sämann hält den Pflug, der Arbeiter die Räder. Selbst wenn man diesem Satz eine Beziehung auf Gott und das Weltall geben wollte, wie es geschah, er bleibt dürftig und dunkel. So rückt der Gedanke nahe, es liege eine Geheimschrift vor und man müsse diese durch Umstellung der Buchstaben entschlüsseln. Eine von den vielen Lösungen ist dabei die, daß in der Formel die Worte Pater noster (Vaterunser) und die beiden Buchstaben A und O enthalten seien (vergl. „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende", Geh. Offenbarung 21,6). Diese kann man dann um den Buchstaben N als Mittelpunkt einmal senkrecht und einmal waagrecht anordnen, wodurch sich ein einfaches Kreuz bildet.

Viele sehen in der Satorformel eine sprachliche Spielerei ohne jeden Sinn. Daß sie zur Zauberformel wurde, liege in der unübertrefflichen Buchstabenfolge. Sie ergibt waag- und senkrecht, von links oder von rechts, ab- oder auf-, vor- oder rückwärts gelesen das gleiche. (Lexikon für Theologie und Kirche.) Dieses Geheimnisvolle sollte Zugang verschaffen in das Reich der Magie; mehr noch sollten sich alle schädlichen Einflüsse darin verfangen und auflösen. Wie sehr man einst über solche magische Gruppierungen nachgrübelte, zeigen die Zahlenquadrate, etwa jenes, das Dürer auf dem Kupferstich der Melancholie anbrachte:

16	3	2	13
5	10	11	8
9	6	7	12
4	15	14	1

Diese Zahlen kann man waagrecht und senkrecht zusammenzählen, jede Reihe ergibt 34. Dieselbe Summe erhält man noch zweimal in den Diagonalen und fünfmal beim Zerlegen des Quadrats in Teilquadrate. Das Merkwürdige einer solchen Zahlenzusammenstellung ähnelt also der Satorformel, sie ist unergründlich. Damit wiederum rücken diese Dinge in die Nähe des Drudenfußes und anderer „ewiger Kreisläufe", in den zeichnerisch verschiedene Punkte durch ein Hinundher von Linien verknüpft werden, zu dem man keinen Ein- und Ausgang findet. Sie konnten deshalb nach alter Meinung Hexen und Dämonen fernhalten.

Da man der Satorformel auch fromme Deutungen gab, ist es nicht verwunderlich, daß sie besonders seit dem Ende des Mittelalters sich üppig verbreitete. Zwar stand sie auch im „Geistlichen Schild", den die Katholische Kirche schon 1634 unter die verbotenen Bücher versetzte, aber es dauerte sehr lange, bis gerade auf diesem Gebiete uralte volkstümliche Vorstellungen als abergläubisch aufgegeben wurden. Vielleicht erhöhte dabei gerade das Verbotene und Sündhafte noch den Anreiz. Vermutlich kam es von einem schlechten Gewissen, daß heute im Pfarrarchiv zu Schenkenzell ein Buch aufbewahrt wird, in dem manches aus dem Gebiet des Aberglaubens zu lesen ist. Es ist zunächst ein handgeschriebenes Arzneibuch, und wurde am 24. Februar 1794 für den Bauern Andreas Haberer zum Ruhme Gottes und zum eigenen Nutzen und Notgebrauch begonnen. Sein Hof lag vor Kuhbach und gehört heute zu Schiltach. Neben den vielen Rezepten, die ihre Heilwirkung auf die Kenntnis von Kräutern und auf andere, oft recht merkwürdige Mittel stützen, hat er auch abergläubische Gebete und Sprüche in

---

Vom Schicksal verweht

Roman von Holla Gutkeich Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

1. Fortsetzung

„Aber mein lieber Mr. Sedgewick . . ." beginnt Parker begütigend. Er ist ein alter Mann und begegnet allen an ihn herangetragenen Problemen mit Gelassenheit. Auch liebt er Leute nicht, die allzu laut reden. Er zieht sich an seinen Klubsessel das Tischchen mit Eissoda und Whisky heran und gießt den sprudelnden Trank in zwei Gläser.

„Der Teufel ist ihr „lieber Mr. Sedgewick"!" schreit der andere aufgebracht. „Wollen Sie mir vielleicht erklären, wie ich mein Geschäft weiterführen soll, wenn mir an einem Vormittag allein sechs Leute krank werden?"

Der Gouverneur ergreift bedächtig ein Glas. Langsam geht er auf Sedgewick zu und fragt, während er ihm den Whisky-Soda hinhält, mit fast unmerklich spöttischem Unterton: „Alles Malaria, Mr. Sedgewick?"

„Dachten Sie vielleicht Kindbettfieber? Natürlich Malaria. Mit meinem Rikscha-Boy sind das sieben Mann heute. Wissen Sie, was das für mich bedeutet?"

Der alte Herr mit dem feinen Gesicht wiegt bedauernd den Kopf hin und her „Ja, das ist natürlich unangenehm. Dieses Jahr ist es auch besonders schlimm, so war es noch nie. Wir tun ja, was wir können, aber . . ." Er zuckt die Achseln

„So?" Dann können Sie eben verdammt wenig und Ihr ganzes Hygiene-Departement ist ein schlechter Witz. Da zieht man uns erst das Geld aus der Tasche, um dieses herrliche Institut zu gründen und dann besteht sein ganzer Erfolg darin, daß die Malaria langsam aber sicher die Insel unbewohnbar macht!"

Parker dreht sein Glas zwischen aristokratisch welken Händen hin und her. Ihm ist dieser Besuch unbequem. Wie schön ruhig war es noch vor einer Viertelstunde in meinem Zimmer mit den gegen Sonnenhitze und Lärm halb heruntergelassenen Jalousien, denkt er und entgegnet förmlich: „Mr. Sedgewick, ich als Gouverneur . . "

Aber schon fällt ihm dieser schreckliche Sedgewick ins Wort: „Sie als Gouverneur haben dafür zu sorgen, daß ich in Ruhe meine Geschäfte machen kann! Wollen Sie mir gütigst erklären, wie Sie das zu tun gedenken?"

„Einen Augenblick!" Parker hat sich sein Lebenlang ungern zu einem heftigen Wort hinreißen lassen. Er drückt auf die Porzellanklingel seines Schreibtisches.

Ein Angestellter des Kolonialamtes erscheint. „Bitte, Exzellenz?" fragt er respektvoll. „Herr Professor Forster soll kommen."

Mit diplomatisch liebenswürdigem Lächeln wendet er sich dann wieder zu Mr. Sedgewick. „Sie sehen, ich spiele Ihnen gegenüber absolut mit offenen Karten. Professor Forster, der Leiter des Hygiene-Departements, sollte mir heute Bericht erstatten, er wird das jetzt in Ihrer Gegenwart tun — na, wie bin ich zu Ihnen?" Er hebt sein Glas dem Besucher entgegen und nimmt einen Schluck des kühlenden Getränks.

Doch ein echter Geldmann ist durch Liebenswürdigkenit nicht zu bluffen. „Zu mir sind Sie's gar nicht. Mich würden Sie am liebsten rauswerfen, aber der olle Sedgewick ist zufällig der größte Steuerzahler hier und seine Frau die Cousine vom Kolonialminister — deswegen lassen Sie sich von ihm von Zeit zu Zeit die Meinung sagen! Nur deswegen! Stimmt's?"

Mit einem Knall setzt er sein Glas auf die Schreibtischplatte.

„Ich würde mir nie erlauben, Ihnen zu widersprechen, Mr. Sedgewick!" Der Gouverneur verzieht keine Miene, nur in seinen müden Augen blitzt der Schall. „Ach, Herr Professor Forster . . ." begrüßt er den eintretenden Arzt. „Kommen Sie, wir warten schon auf Sie!"

Professor Forster, ein mittelgroßer Vierziger von lebhaftem Wesen, verneigt sich. Unter dem Arm trägt er einen Aktendeckel. Der Gouverneur drückt ihm herzlich die Hand. „Herr Professor, ich habe Mr. Sedgewick gebeten, sich Ihren Bericht mit anzuhören, damit er über die vom Hygiene-Departement getroffenen Maßnahmen orientiert ist. Wollen Sie bitte beginnen?"

„Bitte sehr, Exzellenz! Wir haben in der Woche vom 5. bis 12. des Monats 180 neue Erkrankungen behandelt, darunter neun Weiße. In 17 Fällen wurde die Erkrankung zu spät gemeldet oder war so schwer, daß wir nicht mehr helfen konnten. Die Berichte von der Dschungel-Station besagen, daß die Malaria ebenfalls unter den Dschungelnegern immer neue Opfer fordert."

Sedgewick unterbricht ihn in wegwerfendem Ton: „Das interessiert uns nicht, wir wollen wissen . . ."

„Verzeihung, aber gerade das muß uns interessieren", erwiderte Forster sehr bestimmt. „Denn die Malaria können wir nur besiegen, wenn wir ihre Quelle verstopfen, und die liegt in der Dschungel. Die Dschungelsümpfe der Insel sind die Brutstätten der Krankheit, von dort treibt der Westwind die Moskitos zur Küste. Und deshalb müssen diese Sümpfe trocken gelegt werden, wenn die Malaria ausgerottet werden soll."

„Ja, verdammt noch mal, warum tun Sie es nicht?" ereifert sich Sedgewick.

Der Professor ist dem Choleriker gewachsen. „Ich glaube, Sie überschätzen die Arbeitskraft meiner Aerzte doch etwas!" sagte er ironisch.

„Unsinn — natürlich können Sie nicht selbst graben! Die Verwaltung muß Ihnen Arbeiter zur Verfügung stellen!"

Mit Unbehagen ist der Gouverneur der Unterhaltung gefolgt. „Stop, Mr. Sedgewick — neue Ausgaben kommen überhaupt nicht in Frage. Ich habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß diese Insel Erträge bringt — nicht, daß sie Zuschüsse braucht", mischt er sich kühl und amtlich ein.

„Und ob wir dabei verrecken, das interessiert Sie nicht, was?" gibt Sedgewick unverblümt seiner Meinung Ausdruck.

„Ich habe meine Anweisungen, Mr. Sedgewick", lenkt der Gouveurneur ein. „Außerdem wissen Sie doch ganz genau, unsere Küsten-Eingeborenen würden nie in der Dschungel arbeiten. Dazu haben sie viel zu viel Angst vor „Je-crois-en-Dieu"!"

„Ach was, diesen weggelaufenen Missionsknaben wird man doch noch zur Raison bringen können!" murrt Sedgewick.

Der Gouverneur spielt mit seiner Ordensschnalle. „Dieser „weggelaufene Missionsknabe" ist in der Zwischenzeit leider ein ausgewachsener Neger geworden und Häuptling von etwa dreißigtausend Wilden. Er hat bis jetzt jeden Versuch, mit ihm zu verhandeln, auf eine sehr eindeutige Art beantwortet: Mit vergifteten Pfeilen!"

„Also mit einem Wort: „Wir können uns am besten gleich begraben lassen!" meint Sedgewick sarkastisch und lehnt sich mit einem unwilligen Seufzer in seinen Sessel zurück.

Nach einer Pause, in der nur das feine Surren der Ventilatoren, die die Luft bewegen, zu hören ist, sagt der Gouverneur mit einer Handbewegung zu dem Kapitalgewaltigen Puntamarras: „Wollen wir vorher nicht Professor Forster fragen, ob er viellcicht noch einen anderen, weniger kostspieligen Vorschlag hat, als gleich die ganze Dschungel umgegraben?"

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seine Sammlung aufgenommen. So kommt die Satorformel zweimal vor. An der ersten Stelle, wo sie übrigens nicht ganz fehlerfrei abgeschrieben wurde, heißt es: Diese Buchstaben sind für die Wut gestellt. Du mußt ein Vaterunser beten und einen Glauben, „sie seynd brobatum" (probatum = bewährt). Hier also wäre der Zauberspruch ein Schutz gegen Tollwut. An der anderen Stelle lautet der Eintrag: Schreib die 25 Buchstaben auf ein Brieflein, nachts in den Stall über der Tür, so kommt keine Zauberei hinein. Den Zettel mußt du mit G. (geweihtem?) Brot geben; wann der verschlungen ist, mußt du noch einen Zettel haben. Rupf dem Vieh drei Haare aus, auf dem Kopf, auf dem Rücken und auf dem Schwanz. Wickle die Haare in den Zettel, verbrenne es unter dem freien Himmel: es ist gut. — Es ist gut, solchen Zettel mit diesen 25 Buchstaben bei sich zu tragen, sie sind gut für ein gemachtes Wetter (durch Hexerei bewirktes Gewitter). Mache es in vier Zettel und vier Pfähle, stecke es auf den Acker, in jedes Eck ein Zettel, schlage es in Boden: so kann kein gemachtes Wetter keinen Schaden tun, ist bewährt.

Verwandt mit dem Satorspruch sind alle Beschwörungen und Besprechungen, wo es auf die bestimmte Stellung von Worten oder Buchstaben ankommen soll. Oft kann man diese wenigstens noch aussprechen, wenn auch ihr Sinn unverständlich bleibt. So muß man, wenn einem Vieh die Milch genommen ist, auch einen Zettel oben in den Stall heften, auf dem geschrieben steht: Teufelsdreck - Weihrauch - Mera. Oft sind die Lautverbindungen aber unaussprechlich, dann muß man sie etwa gegen Fieber an neun Morgen auf einem Zettelchen verschlucken oder gegen den Wurm um den Finger wickeln. Ein ganz leeres Spiel mit Buchstaben ist ein Feuersegen, an dessen Anfang die Lettern OFDDWSWDLFO stehen und von denen dann in sechs Zeilen untereinander immer die zwei äußersten weggelassen werden. Stößt man irgendwo auf ältere Vorlagen solcher im Volk verbreiteter Zaubermittel. so ergibt sich oft, daß sie durch das häufige Abschreiben nicht mehr gleich lauten. Kein Wunder, wenn sie im Ernstfall dann versagten!

Aber so sehr wir heute über diese Dinge lächeln mögen, so interessant sind sie für die Kulturgeschichte und die Volkskunde. Zunächst hört man ihnen, wie gerade in der Satorformel, aus allen Gebieten und allen Zeiten die gleiche Stimmen menschlicher Bedrängtheit und der Hoffnung, gegen ein widriges Geschick aufzukommen. Und wie in keinem anderen Bereich sieht man hier ein im Volk verhaftetes Denken aus uralter Zeit sich bis an die Schwelle der Gegenwart behaupten, wobei es freilich auch, und zwar meist im Widerspruch mit der Kirche, oft und eigenartig sich mit christlichen Vorstellungen durchsetzte. *A. Siegel.*

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Weihnachtsfeier.) Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk veranstalten am kommenden Sonntag für die Verwundeten eine Weihnachtsfeier in der Volksschule.

Furtwangen. (Todesfall.) Nach längerem Leiden verstarb der katholische Stadtpfarrer Xaver Josef Maurer. Er wurde in Biesheim bei Neubreisach geboren und wurde nach Kriegsende wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung aus dem Elsaß ausgewiesen.

St. Georgen. (Altersjubilar.) 86 Jahre alt ist der Mitbürger Uhrmacher Andreas Schuler.

Villingen. (Auszeichnung.) Lokomotivheizer Paul Kapp und Lokomotivführer Alfred Ebnet, zur Zeit im Osten, wurden mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet. — (Altersjubilar.) Der Leitungsaufseher Josef Meßmer vollendet bei körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr. 48 Jahre hat er bei der Reichspost gedient.

Donaueschingen. (Todesfall.) Im Alter von 49 Jahren verstarb unser Mitbürger, Schneider Karl Stritt. — Reichsbahnobersekretär Emil Meier ist im Alter von 57 Jahren aus dem Leben geschieden.

Freudenstadt. (Todesfall.) Unerwartet rasch verstarb Geh. Regierungsrat Dr. Otto Lehner, Ministerialrat a. D. — Aus Christophstal wird der Tod des Revierförsters a. D. Adolf Fischer gemeldet, der im Alter von 70½ Jahren nach schwerem Leiden aus dem Leben geschieden ist.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Vermischte Nachrichten

Vertragsbruch einer Hausangestellten

Freiburg. Die Hausfrau hat es heute sicher nicht leicht. Der vielfache Einsatz weiblicher Kräfte in kriegswichtigen Stellen hat es mit sich gebracht, daß die Zahl der zur Verfügung stehenden Hausangestellten den Bedarf bei weitem nicht deckt. Manche Hausangestellte unterliegt den Lockungen, die eine leichtere oder besser bezahlte Stelle ihr verheißen und vermeint, schnell den Arbeitsplatz wechseln zu können. Wer aber da glaubt, es sei nicht so schlimm, eine nicht ganz zusagende Arbeitsstelle ohne weiteres verlassen zu können, befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. — So ist wegen Arbeitsvertragsbruchs eine Hausangestellte vom Amtgericht Freiburg zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt worden. Sie war eigenmächtig von ihrer Arbeitsstelle davongelaufen und ist, trotz wiederholter Aufforderung zur Rückkehr unter Hinweis auf die strafrechtlichen Folgen seitens des Haushaltungsvorstandes und seitens des Arbeistamtes, an ihre Arbeitsstelle nicht zurückgekehrt. Es ist dies eine ernstliche Mahnung für alle, die da glauben, sich eigenmächtig von ihren vertraglichen Verpflichtungen lösen und sich ungestraft über amtliche Anordnungen hinwegsetzen zu können.

Unglaubliches Verhalten einer Mutter

Mainz. Mit einem in Deutschland seltenen Fall böswilliger Verletzung der Obhutspflicht einer Mutter hatte sich die Strafkammer Mainz zu befassen, Die Verhandlung gegen die 27 Jahre alte, geschiedene Emilie Margarete Ritzheim ergab ein trauriges Bild. In ihrer von Schmutz starrenden Wohnung sperrte die Angeklagte, die tage- und nächtelang ihrem Vergnügen nachging und nicht nach Hause kam, ihre sieben Kinder (das älteste Kind ist neun, das jüngste ein Jahr alt), ein, ließ sie hungern, brachte sie nie an die frische Luft und an die Sonne. Durch die unglaubliche Vernachlässigung verkamen die Kinder. Die vier Kleinsten haben für ihr ganzes Leben Schaden gelitten, ein dreijähriger Junge kann weder sitzen noch laufen. Abgesehen davon, daß die Kinder verlaust waren, wurde bei ihnen auch Unterernährung festgestellt. Auf die Ermahnungen der Fürsorgeschwester reagierte die Angeklagte in keiner Weise; die zur Verfügung gestellten Heil- und Kräftigungsmittel hat sie ihren Kindern vorenthalten. Das Gericht hat diesen besonders schweren Fall von Kindesvernachlässigung mit einer Strafe von 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung geahndet. Wer, wie die Angeklagte, sich so an den eigenen Kindern vergeht, versündigt sich auch gegenüber der Volksgemeinschaft, deren Zukunft nur durch gesunde Kinder gesichert werden kann. Die Kinder der Angeklagten sind für ihr ganzes Leben an ihrer Gesundheit geschädigt, allein durch die Schuld der unnatürlichen Mutter. Die Strafe fiel deshalb nicht höher aus, weil der Vater mitschuldig ist; denn er hätte viel energischer seine frühere Frau zur ordnungsgemäßen Pflege der Kinder auffordern müssen. Aber er verbrachte seine freie Zeit auch lieber im Wirtshaus.

Letzte Funkmeldung

Verlust des U-Bootes „Underton" eingestanden

Stockholm, 17. Dez. (Funkdienst des O. T.) Die britische Admiralität gibt einer Reuter-Meldung zufolge den Verlust des U-Bootes „Underton" bekannt, das seit langer Zeit überfällig sei und daher als verloren angesehen werden muß.

Offenburger Stadtnachrichten

80 Jahre alt. Am morgigen Freitag kann Frau Anna Breisch, geb. Hartmann, die Witwe des verstorbenen Kupferschmieds Bernhard Breisch, Franz-Volk-Straße 28, ihren 80. Geburtstag begehen. Die körperlich und geistig noch rüstige Altersjubilarin ist aus Ihringen gebürtig und wohnt seit 1888 in unserer Stadt. Frau Breisch wohnt jetzt bei ihrer Tochter, der Reichsbahnsekretärin Anna Breisch.

Goldene Hochzeit. In diesen Tagen konnten der Milchhändler Johann Echle, Goldgasse, und seine Frau, Theresia geb. Hepf, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehejubilar ist 73 Jahre alt und von Rammersweier gebürtig, während Frau Echle von Zell-Weierbach stammt und 71 Jahre alt ist. Der Ehe entstammen drei Söhne. Das Jubelpaar erfreut sich in seinem großen Bekanntenkreise der Achtung und Wertschätzung aller.

Zum Amtsgerichtsrat ernannt. Zum Amtsgerichtsrat in Offenburg ist der Gerichtsassessor Ernst Feld aus Köln am Rhein ernannt worden. Amtsgerichtsrat Feld, der zum Wehrdienst einberufen ist, wird seinen Dienst vorerst nicht antreten.

Blick in die Ortenau

Urloffen. (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten gab der Soldat Hermann Kiefer, Sohn des Eisenbahners Franz Kiefer, Schlageterstr. 45, sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Ebenso starb im Osten im Alter von 19 Jahren der Soldat Paul Trautmann, Sohn des Josef Trautmann. In Nordafrika blieb auf dem Felde der Ehre der Soldat Alfons Langenecker, Sohn der Witwe August Langenecker, die erst vor kurzem ihren Mann verloren hat. — (Auszeichnung.) Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde der Unteroffizier Alfred Schmidt ausgezeichnet. — (Zur letzten Ruhe geleitet.) Unter großer Beteiligung wurde der im Alter von 74 Jahren verstorbene Reichsbahnoberschaffner a. D. Wilhelm Wiedemer beerdigt. Seine Berufskameraden legten an seinem Grabe mit ehrendem Nachruf einen Kranz nieder.

ng. Durbach. (Todesfall.) Unsere Dorfgemeinde steht zur Zeit im Zeichen der Trauer. Kaum haben sich die Grabhügel über drei Volksgenossen geschlossen, durcheilt unseren Ort wiederum eine Trauernachricht. Eine Hochbetagte, Frl. Theresia Bruder, die einem alten Geschlecht entstammt, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Ein arbeitsames, unermüdliches Leben hat somit den Abschluß gefunden. Die Verstorbene, die sich hier allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreuen durfte, wird am Donnerstag zur letzten Ruhe geleitet.

Berghaupten. (Dienstappell.) Am Freitagabend fand ein außerordentlicher Dienstappell der Ortsgruppe statt, der von Ortsgruppenleiter Geppert mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde. Nach einem Heldengedenken wies der Ortsgruppenleiter auf die am Sonntag um 20 Uhr im Rathaus stattfindende Mitgliederversammlung hin, um dann all denen zu danken, die die Gabensammlung für die verwundeten Soldaten des Reservelazaretts Gengenbach zu einem so schönen Ergebnis führen halfen. Nachdem Ortsamtsleiter Pg. Hilberer über die Aufgaben der NSV. gesprochen hatte, dankte der Ortsgruppenleiter ihm und seinen Helfern und Helferinnen für die geleistete Arbeit. Zum Schluß forderte Kulturstellenleiter Buntru alle auf, recht fleißig die Gemeindebibliothek zu benutzen, in der an jedem Mittwoch im Schulhaus von 14 bis 15 Uhr Bücher ausgegeben werden.

Harmersbach- u. Nordrachtal

h. Oberharmersbach. (Heldentod.) Aus dem Osten kam die Nachricht, daß der Obergefreite Peter Rombach an den Folgen einer schweren Erkrankung in einem Feldlazarett gestorben ist. Peter Rombach war der Stiefsohn des hiesigen Landwirts August Armbruster auf dem Langenberg. Schon ein Bruder des Gefallenen gab sein Leben auf dem Schlachtfeld dahin. Peter Rombach wurde, als er im Lazarett lag, zum Unteroffizier befördert, doch traf diese Nachricht ihn nicht mehr lebend.

Marktberichte

Gengenbach. (Marktbericht.) Der gestrige Wochenmarkt war nur gering beschickt. Preise: Wirsingkohl 6, Weißkohl 4, Rosenkohl 25, Rotkohl 7, Rettige 6—10, Meerrettig 20—40, Lauch 14—17, Endiviensalat 15 je Teller. — (Schweinemarkt.) Der schwächere Auftrieb an Ferkeln hatte eine leichte Erhöhung des Preises gegenüber den letzten Markttagen zur Folge. So wurde das Paar Ferkel mit 70 bis 90 RM bezahlt.

Lahr. Der Schweinemarkt verbuchte eine Zufuhr von nur 18 Ferkeln, die sämtliche zum Preise von 100 bis 130 RM pro Paar abgesetzt wurden. — Der Jahrmarkt hatte keinen nennenswerten Besuch aufzuweisen, weder von Käufern, noch von Verkäufern.

Emmendingen. Morgen, Freitag, findet hier Schweinemarkt statt.

Aus der Heimat am Oberrhein

Spielzeugaktion der Hitlerjugend

(NSG) Wie der Bann Karlsruhe 109 meldet, konnte der kleine Ort Weingarten bei Karlsruhe im Rahmen der Spielzeugaktion einen besonderen Erfolg für sich verbuchen. Durch unermüdlichen Eifer und geschickte Arbeitseinteilung gelang es den Jungen und Mädel des noch nicht 6000 Einwohner zählenden Ortes, 3000 Spielzeuge herzustellen, die trotz dieser Massenanfertigung brauchbar und sauber gearbeitet sind. Damit marschiert Weingarten im Wettrüsten des Gebietes Baden und Elsaß an der Spitze.

Karlsruhe. (Feldpostmarder der verdienten Strafe zugeführt.) Die Justizpressestelle Karlsruhe teilt mit: Am 15. Dezember 1942 ist der 49 Jahre alte Anton Bechinger aus Konstanz hingerichtet worden, den das Sondergericht Freiburg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Er hat im großen Umfang Feldpostsendungen geraubt.

Lahr. (60jähriges Ehejubiläum.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern am 17. Dezember die Eheleute Friedrich Klumpp und Frau Christine geb. Schneider. Der Gatte, der früher als Postbeamter hier tätig war, zählt 84 Jahre, und seine Lebensgefährtin 82 Jahre. Aus der Ehe gingen vier Söhne hervor. Auch im hohen Alter gehen beide Ehegatten ihrer gewohnten Arbeit in Haus, Feld und Garten nach.

Kolmar. (Tödlicher Unfall.) Der zwölf Jahre alte Robert Fischer wurde Dienstagnachmittag an der Ecke Hopfener- und Schlettstadter Straße das Opfer eines tödlichen Unfalls. Der Junge wollte unvorsichtigerweise mit dem Fahrrad, neben welchem er eine Marktpritsche herschob, in die Schlettstadter Straße einbiegen, als er von einem Lastkraftwagen erfaßt wurde. Er kam unter die Räder zu liegen, die über ihn hinwegfuhren und ihm den Kopf zermalmten.

Sobald man aus dem Zimmer geht, man hinter sich das Licht ausdreht!

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16.00 Klassische Liedmusik; 16.00—17.00 Aus beliebten Opern; 18.30 bis 19.00 Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Wehrmachtvortrag unserer Luftwaffe; 19.20—19.35 Frontberichte; 19.45—20.00 Dr. Goebbels-Artikel aus dem „Reich", „Vom Anspruch des Volkes"; 20.15 bis 22.00 Operettenquerschnitt „Liebling der Welt" von Schulz-Gellen und Willi Geisler; 22.20—22.30 Sportnachrichten. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Haydn, Hugo Wolf, „Abendkantate" von Kurt Strom; 21.00—22.00 Komponistenbildnis: „Johannes Brahms".

Niemals wird die Heimat ihren Männern und Söhnen für ihren beispiellos opfervollen Einsatz genug danken können. Trotzdem werden die Spenden zu den Sammlungen des Kriegswinterhilfswerkes gerade von der Front als ein Maßstab der inneren Haltung gewertet. Daran denkt an der kommenden Reichsstraßensammlung, 19. und 20. Dezember 1942.

Wählt das allbeliebte

Weihnachts-Geschenk:

Den

Spargeschenk-Gutschein

einer

Öffentlichen Sparkasse

(Gemeinde-, Städtischen, Bezirks- oder Verbandssparkasse)

Für Norden, Westen und Reichsgebiet
Bauführer, Bauleiter, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter
gesucht.
Schriftl. Bewerbungen unter Hbg. 3192 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44

Für Norden, Westen u. Reichsgebiet
Baukaufleute, Lohnbuchhalter(innen), Kontorist(innen) Bürohilfskräfte gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter H 3193 an A. P. Z., Hamburg.

Annahme von **Anzeigen** und **Bezugsbestellungen** für das
Offenburger Tageblatt
(Anzeiger vom Kinzigtal)
für Wolfach u. Umgebung bei
H. Moser, Wolfach
Buch- u. Schreibwarenhandl.
Vorstadtstraße 74.

Puppenwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft unter Nr. 18/117 in der Geschäftsstelle Haslach des O. T.

Gutes Sofa und **Küchenschrank** zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 17/229 in der Geschäftsstelle des Offenburger Tageblatt.

Am Samstagfrüh trifft ein neuer Transport
Nutz- u. Zuchtvieh
ein. **Haas**, Offenburg, Wasserstraße 18. Fernruf 1436.

Zwergschnauzer
schönes Tier, männlich, 5 Monate alt, mit gutem Stammbaum, zu verkaufen. Preis M. 120.- Zuschriften u. 5/162 an die Gesch. d. O. T.

Baracke
8×6 m oder 12×6 m, gebraucht oder neu, sucht zu kaufen:
Pektin-Fabrik, Neuenbürg-Wttbg. 15/84

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

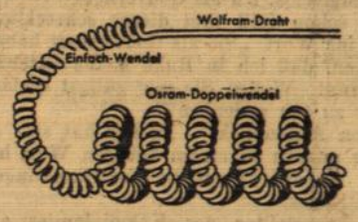
An der am Freitag, den 18. Dezember, um 9.30 Uhr, stattfindenden Beerdigung unseres Kameraden

Josef Wölfle

beteiligt sich das Feuerwehrkorps. Erscheinen ist Ehrensache.

Der Wehrführer.

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL



Besser für Dich — besser für alle!

Osram-D-Lampen geben dank der Osram-Doppelwendel ein Höchstmaß an Licht für den verbrauchten Strom, sie sorgen für **wirtschaftliche Stromausnutzung.**

Strom wird meist mit Kohle erzeugt, mit der sparsam umgegangen werden muß. Verlangen Sie darum, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen, stets Osram-D-Lampen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T55

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Anton End
Schlosser

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, im Alter von 40 Jahren, zu sich abzurufen.

Wolfach, den 15. Dezember 1942.

Berta End, geb. Wöhrle, mit **Sohn Waldemar**
Fam. Heinrich End, Fessenbach b. Offenbg.
Familie Jakob Wöhrle, Wolfach
mit Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Dezember 1942, morgens 9 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir anläßlich des Todes meiner lieben, unvergeßl. Frau, unserer guten Mutter

Frida Heizmann, geb. Falk

erfahren haben, sowie für die zahlreichen Kranz-, Blumen- und Geldspenden, sagen wir herzlichen Dank.

Haslach, den 16. Dezember 1942.

Gottfried Heizmann, z. Z. bei der Wehrmacht
Ruth und Relinde Heizmann, und Angehörige.